

Südingarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonuaßgasse, (Schreiner'sches Haus).
Manuskripte werden nicht retournirt.

An die geehrten Leser!

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf

„Südingarn“

das einzige wöchentlich zweimal erscheinende Blatt Krassó-Szörény's.

Es bedarf keiner weiteren Anpreisung unseres Blattes, sondern weisen wir auf den bisherigen Aufschwung desselben hin, den wir dem Umstande verdanken, daß unser Blatt über alle Vorgänge in Lugos und Krassó-Szörény die ausführlichsten und objektivsten Berichte bringt.

„Südingarn“

ist heute nicht nur das reichhaltigste, sondern auch das weitverbreitetste Blatt Krassó-Szörény's.

Indem wir noch die Versicherung geben, daß wir unserem Prinzipie treu bleiben und frei, unabhängig, ehrlich und offen für das allgemeine Wohl eintreten werden, erlauben wir uns, Alle, welche sich für das öffentliche Leben der Stadt Lugos oder des Krassó-Szörényer Komitates interessieren, höflichst zum Abonnement einzuladen.

Achtungsvoll
Redaktion und Administration
„Südingarn“.

F E U I L L E T O N .

Eine Weihnachts-Erinnerung.

Von François Coppée.

Weihnachten! . . . Dieses reizende Bescheerungsfest der Kinder, wo selbst das ärmste seine kleine Ueberraschung findet. Die Krämer meiner Nachbarschaft haben bereits seit einigen Tagen ihren Vorrath an Bonbonnieren und Zuckerpfeifen erneuert und in dem Bazar der Rue de Sévres sieht man in dem Schaufenster die mannigfaltigsten Spielsachen zu zehn und zwölf Sous. Vor einigen Tagen verweilte ich einen Augenblick inmitten des ganzen Kinderenschwarms meiner Nachbarschaft, die sich an dem verlockenden Schaufenster des Bazars versammelt hatten. Die großen Gasflammen ließen die Herrlichkeiten prangen und glitzern und die Augen des ganz jungen Publikums; kleine Knaben mit geflickten Hosen, kleine Mädchen mit wollenen Tüchern, leuchteten vor Freude und Vergnügen. Ich belauschte ihr liebliches Geplauder und ich kenne die Wünsche dieser kleinen Welt, ich weiß, welches Geschenk der eine, die andere im Kamin vorfinden möchte. Ja, wenn die Obstfrau drüben mich befragen würde, so könnte ich ihr die Puppe bezeichnen, welche ihre Tochter sich wünscht. Der Junge des Perückenmachers, dort

!!!

Lugos, 24. Dezember.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind“. Mit diesen Worten leitet die Bibel, dieses Buch der Bücher, in welchem tiefe Weisheiten in der einfach schlichten, und doch so bilderreichen Sprache des Erlösers der Menschheit enthalten sind — die Weihnachtszeit ein. Und die Weihnachtszeit ist diejenige, die, wenn auch aus heidnischen Bräuchen entsprungen, wie kaum ein zweites Fest der Kirche, so recht den Charakter des Stifters und Gründers der christlichen Religion ver sinnbildlicht. Liebe und immer wieder Liebe predigte der Heiland und Frieden! Liebe im trauten Familienkreise, bei Bekannten und Verwandten, welche Zeit ruft sie so innig wach, welche Zeit ver sinnbildlicht so sehr den christlichen und wahrhaft rein menschlichen Spruch: Geben ist seliger denn Nehmen. Wer hätte an diesem Tage nicht wenigstens einen, dem er beschereen, an dessen Freude seine eigene erblühen, wer erinnert sich nicht mit Wehmuth und Wonne zurück an die Tage der Kindheit, an die unvergeßlichen Weihnachtsfreuden, an die eigene Jugend, an ihre Freuden und Leiden, an ihre Ideale und an ihre Begeisterung!

Heute, in unserer raschlebigen Zeit, in dem Hasten und Jagen nach Erwerb, in dem unausgesetzten Kampfe ums tägliche Brot, ist es

von der Ecke, träumt, ja, ich irre mich nicht, von einer Flinte zu fünfundsiebzig Centimes — etwas theuer, wie er meinte, und ich will es nicht bestreiten —, aber mit welcher man wirkliche Amore abschließen kann. Und für die ganz kleinen, für die Babys, für die jedes Spielzeug gut genug ist, vorausgesetzt, daß es Musik und Geräusch macht, findet man dort eine große Auswahl von Trommeln, Trompeten, Hunden, die, wenn man das Gestell zusammendrückt, „Wau, wau“ sagen, angemalte Holzperde, die hinten eine Pflanze haben.

Weihnachten! . . . Auch ich wurde wieder Kind inmitten der Kinder, und Erinnerungen führen mich weit, weit zurück, nach jener goldenen Zeit, wo ich nicht größer als so war!

Wir bewohnten damals eine fünfte Etage in der Rue Baneau. Wie klein erscheinen mir heute die drei Zimmerchen, wo wir Sechs: mein Vater, meine Mutter, meine drei Schwestern und ich, der Letztgeborene, das „Nestflüchlein“, wie die Bauern sich auszudrücken pflegten, wohnten! Der Reiz dieser Wohnung war ein Balkon, von welchem man den herrlichen Park des Hotels Monaco übersehen konnte, welches kürzlich noch das Hotel Galiera gewesen und welches jetzt von dem österreichisch-ungarischen Botschafter bewohnt wird. Ich sehe mich noch — damals war ich sechs Jahre alt — während der Feiertage von 1848 nach

dem reifen Manne so selten gestattet, Einfuhr zu halten bei sich selbst, zurückzudenken an die eigene goldene Jugend, an ihre Ideale und Begeisterung. Und doch thut es uns noth, daß wir in dem harten, schweren Kampfe ums Dasein, rückblicken in jene Zeit, wo noch der Glaube an die Menschheit, an das Gute, Schöne und Edle — der harte, wo die Interessen und die Vortheile sich aneinanderprallen, stark ins Wanken geräth und zerstört wird, noch rege war und uns mit glühender Begeisterung erfüllte. Bei diesen Rückblicken werden wir es erst gewahrt, ob und wie weit wir uns von diesen Idealen entfernten, wie viel oder wie wenig wir zur Erreichung derselben gethan, wie viel wir unterlassen, ob wir mit dem uns anvertrauten Pfunde, unserer Kenntnisse und Fähigkeiten, zum Wohle der Allgemeinheit gewirkt haben.

Und wenn wir um uns blicken und auf unsere Gemeine, auf die Lugoser Stadtrepräsentanz im engeren Sinne, wenn wir sehen, daß diese Pfunde vergraben wurden, oder zumindest nicht gehörig benützt wurden, wo sie doch zum Wohle des großen Allgemeinen mit Wucherzinsen verwertbet hätten werden müssen, so erfährt uns ein tief wehmüthiges Gefühl, daß so wenig Ernst und so wenig Pflichtgefühl empfunden wird. Pessimismus wird man uns vorwerfen und Schwarzseherei und weiß Gott, welche Eigenschaften und Gefühle noch, aber

jenem schönen Garten blicken, zwischen dem grünen Laub der Bäume hindurch, auf deren Nestern Singvögel lieblich saugen und betrachtete die dort lagernden Reservetruppen. Der Diktator Cavaignac hatte hier sein Hauptquartier aufgeschlagen. Die Soldaten mit den Tornistern auf den Rücken lagerten, während sie das Signal, um auf die Barrikaden geschickt zu werden, erwarteten, in Gruppen neben den Gewehrpyramiden und spielten Karten; der Verlierende erhielt einen hölzernen Keule auf die Nase, oh, wie mich das ergötzte!

Im Winter durften die Kinder nicht auf den Balkon und das Leben in den engen Stübchen war nicht immer bequem, denn man war nicht reich. Papa, ein Angestellter beim Ministerium mit bescheidenem Gehalt, brachte pflichtgetreu am Ende des Monats in einem leinenen Sack — denn zu jener Zeit war das Gold rar und die Regierung zahlte in Silberthalern — seiner Hausfrau sein ganzes Gehalt. Meine muthige Mutter hatte eine ausgezeichnete Handschrift, die sie benützte, um Memoiren zu kopiren. Dennoch hatte man niemals genügend Fünf-Francis-Stücke im Hause. Bedenkt auch nur: drei Töchter, von denen die beiden ältesten schon heranwachsende junge Mädchen waren, und einen kleinen Bubel! Ja, da ist es kein Wunder, wenn man vier Paar Stiefel auf einmal kaufen muß, daß das Geld nur so fliegt.

mit Unrecht, wie wir in Folgendem beweisen werden. Wir erhoben unsere Stimme bei den letzten Repräsentantenwahlen und forderten die Bevölkerung auf, die Würdigsten und Besten zu wählen, wir müssen leider bekennen, daß dieser Aufforderung nur zum Theile entsprochen wurde. Wir verlangen nicht nur Willen, sondern auch Wissen und Können und bei Gott, so viel wir auch die Namen wenden und drehen, wir finden sehr viele, wo sich diese Eigenschaften nicht vereinigen. Denn uns genügt für diese wichtigen Posten nicht der ehrliche Mann allein, den wir zwar sonst sehr hoch schätzen, wir verlangen auch einen fähigen Mann.

Wieder stehen wir am Vorabend einer wichtigen Entscheidung, die Hälfte der Lugofer Gemeinderath-Mandate ist neu zu besetzen und wenn auch der Namen viele genannt werden, Berufene und Unberufene, Fähige und Unfähige, so fragen wir doch, haben die Wähler von Einem dieser vielen Kandidaten ein Programm verlangt, eine Aeußerung über ihr Ziel und Streben? Wir sind wenigstens nicht in der glücklichen Lage, noch auch nur eine solche Aeußerung gehört zu haben. Unserer Stadtrepräsentanz liegen doch so viele Fragen zu lösen, so viele wichtige Projekte zur Durchführung vor, daß es bei einem nur einigermaßen ernsten und im Interesse der Gemeinde beobachteten Vorgehen, geradezu selbstverständlich wäre, wenn die Bevölkerung von den Aspiranten auf diese wichtigen Positionen, klaren Wein fordern würde. Oder charakterisiert es nicht den — gelinde gesagt — Leichtsinns der Wahlbürger, wenn sie unbekümmert um die Folgen, unbekümmert um die Zukunft, nicht Umschau halten nach den richtigen Männern, wenn sie ihre Stimme nicht vereinigen auf Männer, deren Name, Charakter und Vergangenheit Bürgerschaft leisten für ihr zukünftiges Wirken; sondern es einer momentanen Eingebug und Laune überlassen, welche Männer für diese wichtigen Posten gewählt werden? Macht sich dann Unverständnis und Trägheit dort breit, wo Wissen und Energie gefordert wird, tritt Stagnation ein, wo lebhaft pulsirendes Leben herrschen soll, so wird nach einem Sündenbock gesucht, aber nicht dort, wo er wirklich ist, sondern außerhalb, anderswo.

Und außerdem ist noch zu bemerken, daß der Herr des Hauses stets wohlthätig wie ein wahrer Gentleman gewesen, daß er keinem Freunde einen Dienst versagen konnte.

Ein äußerst geistreicher Mann und vortrefflicher Gesellschafter; er war gelehrt und weit über seine Anstellung erhoben. Seine Carrière war in Folge seiner politischen Treue gehemmt worden. Im Jahre 1882 hatte er während langer Wochen in dem kleinen Häuschen, welches er damals vor der Stadt bewohnte, einen Prospektirten Namens Fourmont, welcher sich in der Vendée geschlagen hatte, verborgen. Dieses that er sogar auf die Gefahr hin, seine Stelle, sein tägliches Brod zu verlieren, er, der damals bereits verheirathet und Vater zweier Kinder war! Glücklicherweise blieb seine gute Handlung unbemerkt, aber man wußte, daß er ein treuer Legitimist war und deshalb ließ man ihn in untergeordneten Stellen schmachten. Bah! sein edles und liebevolles Naturell war keines Grolles fähig. Trotz mancher Enttäuschungen bewahrte er sich kindlichen Frohsinn und Treuerzigkeit.

Ich war damals sehr klein aber ich erinnere mich deutlich, wenn er des Abends nach Hause kam. Ja, ich sehe ihn wieder, frühzeitig gealtert, etwas gebückt, aber sehr lebhaft in seinen Bewegungen, ich sehe im Geiste seine mit Silberhaaren umrahmte Stirn und sein mageres, glatt rasirtes Gesicht, seine blauen, gutmüthig blickenden, leuchtenden Augen. Er lächelte Allen zu, umarmte alle seine Lieben, nahm seine Priße — des armen Mannes einzige persönliche

Möge daher unsere Bevölkerung während der Festtage Einkehr halten bei sich selbst, möge sie die Qualifikationen, welche die Stellen der Stadtrepräsentanten, nicht nur nach den toden Buchstaben des Gesetzes, sondern auch nach der moralischen Seite hin erfordert, erwägen, damit diese Stellen durch ganze Männer ausgefüllt werden, die in der Lage sind, allen an ihnen gestellten Anforderungen zu entsprechen. Dies wünschen wir im Interesse unserer Kommune, ihrer Würde und ihres Ansehens, damit nicht jeder erste Beste, sie für gerade gut genug findet, sein Müßchen an ihr zu kühlen und sein Quintchen Wig und Vernunft an ihrer Kritik zu verschwenden.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

25. Dezember.
Eröffnung des ungarischen Theaters.
26. Dezember.
Weihnachts-Liedertafel des „Gewerbe-Liederkrans“ im Hotel „König v. Ungarn“.
30. Dezember.
Städtische Repräsentantenwahl.
31. Dezember.
Damenabend im Kasino.
15. Jänner.
Ball der Gymnasial-Jugend im Hotel „König v. Ungarn“.
2. Feber.
Feuerwehr-Ball im Hotel „König v. Ungarn“.

Wegen der h. Feiertage erscheint die vorliegende Nummer um einen Tag früher.

Zu den städt. Repräsentantenwahlen.

Wir machen die Wahlbürger auf folgenden Aufruf aufmerksam:

Meghivó.

A folyó évi december hó 30-án tartandó városi képviselőtestületi választás folytán tisztelettel kérjük a t. választó urakat, hogy folyó évi december hó 29-én szordán, délután 3 órakor, a „Magyar király“ szállodának nagy termében tartandó értekezleten megjelenni sziveskedjenek.

Ausgabe — und sofort brachte er durch seine Erzählungen und Lieber — denn er hatte eine rege Phantasie und eine edle, feurige Sprache — gute Laune unter die kleine Gesellschaft, so daß bald in den kleinen Räumen das heitere Lachen der jungen Mädchen erschallte. Diesem idealen, gefühlvollen Manne lag nichts daran, ob sein Rock abgeschabt, ob das Diner kurz war! Er war ja die Freude des kleinen Logis, wo man sich nicht unglücklich fühlte, weil man einander wahrhaft liebte, wo unsere vortreffliche Mutter, wie durch Wunder, jenen Luxus verbreitete, der nichts kostet: Ordnung, Geschmack, Reinlichkeit.

Mein Vater war fromm und vergaß niemals die Feste und Feiertage. Bei uns feierte man Weihnachten mit einem einfachen, sehr einfachen Mahl. Die Feier war bei uns eine desto bescheidenere, weil sie Ende des Monats stattfand. Aber wir hatten immer kaltes Geflügel, eine Flasche Weißwein und geröstete Kastanien auf dem Tisch, die man in einem Sack neben dem Theekessel warm hielt und man ging am Weihnachtsabend nicht vor Mitternacht zu Bett. Während die Mutter den Tisch abdeckte, verweilte der Vater in seinem Fauteuil vor dem Kamin, von seinen reizenden Töchtern umgeben und seinen kleinen Sohn auf dem Schoß. Und wenn wir endlich zu Bett gehen mußten, da verfehlte ich niemals, meinen Schuh in die Asche des Kamins zu setzen, damit das liebe Christkind sein Geschenk hineinlege.

Ich war glücklich damals und, großer Gott, ich bin es heute noch in vielen Sachen.

Einladung.

In Angelegenheit der am 30. Dezember l. J. stattfindenden Repräsentantenwahl bitten wir die geehrten Herren Gemeindegewähler zu einer Konferenz für Mittwoch, den 29. Dezember l. J., Nachmittags 3 Uhr im großen Saale des Hotel „König v. Ungarn“.

Pataky Miksa Berossán István
Pinkus Jakab.

Kirchenmusik. In der röm.-kath. Pfarrkirche gelangt am ersten Weihnachtstage zur Aufführung: Pastoralmesse in C, Graduale und Offertorium von Schiedermayer; Tantum ergo von Wusching. — Am zweiten Feiertage: Pastoralmesse in G von Horák, Graduale und Offertorium von Föhner.

Eröffnung der Theater-Saison. Die Gesellschaft Bokodny ist bereits vollzählig hier eingetroffen und beginnt heute Abends mit ihren Vorstellungen. Die Abonnement-Subskription ergab bisher ein zufriedenstellendes Resultat, indem nur mehr drei Logen frei sind. Die Gesellschaft hat sich bisher überall bewährt und so steht zu erwarten, daß auch das hiesige Publikum keine Ursache zu Klagen haben wird.

Die elektrische Beleuchtung. Seit gestern amtirt hier ein Aquisiteur der Elektrizitäts-Firma Siemens & Halske, um die einzelnen Konsumenten für das elektrische Licht zu gewinnen und betreff der Lichtpreise Vereinbarungen zu treffen. Wir halten uns verpflichtet, das Publikum aufmerksam zu machen, daß dieses Einschreiten keinen offiziellen Charakter hat und der betreffenden Firma nur als Basis für den der Stadt zu unterbreitenden Kostenanschlag dienen soll. Die eventuellen Zusagen der einzelnen Konsumenten sind daher nicht als bindend zu betrachten, zumal die sichere Aussicht vorhanden ist, daß die Stadtkommune das Licht bedeutend billiger wird abgeben können, als es von dem bezeichneten Aquisiteur fixirt wird. Im Uebrigen können wir als erfreuliche Thatsache konstatiren, daß der Bürgermeister sich für die Sache in intensiver Weise interessirt und wir Hoffnung haben, baldigst etwas Positives vor uns zu haben.

Niemals, ich muß es gestehen, befürchtete ich am andern Morgen eine Ruthe in meinem Schuh zu finden. Das Geschenk des kleinen Christkinds war nicht kostbar; gewöhnlich war es eine Dille mit Bonbons und ein nagelneues Zehn-Sous-Stück! Dank dieser Summe konnte ich mir meine Lieblingspassion stillen! Als ich mit meinen Schwestern aus der Messe zurückkam, betrat ich nämlich in der Rue du Bac den Laden eines kleinen Papierhändlers und kaufte mir für meine zehn Sous — ja, für die ganze Summe! — buntpapierne Bilderbogen mit Soldaten und Märchen.

Und jetzt denke ich wieder an jene Zeit. Hat mein Geschmack sich seitdem verändert? Bin ich vernünftiger geworden? Und habe ich mir nicht über Alles die Liebe des Ruhmes und der Chimären bewahrt? . . .

Weihnachten! . . . O, was veranlaßt mich heute, an meine ehemaligen Weihnachten zurückzudenken? Ach, wohl deshalb, weil es mir so lieb ist, daran zu denken, daß am Freitag Abend in so vielen Bürgerfamilien so einfache und trauliche Szenen, wie ich sie soeben beschrieben habe, stattgefunden, deren Andenken mich noch heute rührt. Ja, es ist tröstlich, zu glauben, daß das wirkliche Frankreich, das Frankreich der Ehre und der Redlichkeit, dort in jenen Familien ist, wo man nur für die Arbeit und für die Pflicht lebt! Sie sind noch zahlreich! Dort bewahrt sich das Genie unserer Race und dort darf jeder Sohn, wie ich und meine Ahnen sagen: „Mein Vater und meine Mutter waren ehrliche Leute.“

Statutengenehmigung. Der Kultusminister genehmigte die Statuten des „Unterstützungsverein der Staats-Volkschule in Lugos“.

Elternleid. Wie wir mit Bedauern erfahren, ist das kaum zwei Jahre alte einzige Töchterlein des Herrn Hauptmannes Desider Lednitzer an den Folgen einer tödtlichen Kinderkrankheit verschieden. Der Allmächtige lindere den herben Schmerz der so hart betroffenen Eltern!

Der bauliche Fortschritt unserer Stadt macht sich in besonderer Weise bemerkbar. Die einzelnen Bauherren legen nicht mehr auf die praktische Seite allein, sondern auch auf den ästhetischen Sinn Gewicht. So sehen wir den nunmehr komplet fertiggestellten Prachtbau des Herrn Apothekers Ludwig Bórtes, welcher eine Zierde unserer Stadt bildet. Das im einfachen, aber vornehmen und geschmackvollen Styl gehaltene Gebäude beherrscht den ganzen Rayon um die Brücke und dient zur Verschönerung dieses exponirten Theiles unserer Stadt. — Ein schöner Bau ist auch das stockhohe Zinshaus der israelitischen Kultusgemeinde, welches vermöge seiner praktischen Eintheilung als Muster dienen darf. Dasselbe wurde vom Baumeister Pongráz erbaut, unter Beihilfe der Lugoser Gewerbetreibenden Lung (Zimmermannsarbeiten), Hegyesi (Malereien), Zsuku (Tischlerarbeiten), Wiener (Schlosserarbeiten), Anton Haberehrn (Ofen), Julius Holzner (Holzmaterial), Görner & Párvy (Ziegel); die Asphaltarbeiten wurden von der Ersten Ung. Asphalt-Gesellschaft durch die Intervention des Herrn Jakob Pinkus durchgeführt.

Die landwirthschaftlichen Lehrkurse. Der in Hodos freire landw. Lehrkurs wurde bereits eröffnet, insofern Herr Großgrundbesitzer Philipp Eckstein bereits drei Vorlesungen gehalten hat. Wenn alle Grundbesitzer eine so aufopfernde Thätigkeit entfalten werden, wird dieser Lehrkurs gewiß den erwünschten Erfolg aufzuweisen haben.

Offertverhandlung. Beim hiesigen Stadtmagistrate findet behufs Lieferung des Bedarfes an Brennholz für das Jahr 1898 am 29. Dezember, Vormittags 10 Uhr eine schriftliche Offertverhandlung statt. Die gestempelten Offerte sind bis zum obgenannten Tage beim Bürgermeisterramte einzureichen.

Verbotene Rumänen-Versammlung. Man telegraphirt aus Arad: Die für heute hier geplante rumänische Protestversammlung wurde vom Bürgermeister Salacz mit Berufung auf den § 1 des G. N. XLIV: 1868 verboten, weil ausschließlich rumänische Wähler einberufen wurden. Die Advokaten Peter Trucza, Johann Sucsú und Stefan Popp als Einberufer haben gegen diesen Bescheid beim Bürgermeister wegen Verletzung ihrer verfassungsmäßigen und persönlichen Rechte schriftlich Protest erhoben und den Bürgermeister für die aus dem Verbote entstehenden Störungen verantwortlich gemacht. Ein ähnlicher Rekurs ist auch an den Minister des Innern abgesendet worden, mit der Erklärung, daß die bereits unterwegs sich befindlichen Teilnehmer nicht mehr zurückgeschickt werden können. — Die Anmeldung der geplanten Versammlung ist aber absichtlich erst heute, also verspätet, erfolgt. — Luccaciú ist hier eingetroffen.

Hebammen-Schule. In der Szegediner kön. Hebammen-Schule wurden für den am 1. März zu eröffnenden ungarisch-deutschen Lehrkurs für zwölf Hebammen je ein Stipendium von 40 fl. gestiftet. Bewerber wollen ihre an den Kultus- und Unterrichts-Minister adressirten, mit Taufschein, Sitten- und Armuths-Zeugniß versehenen ungestempelten Gesuche bis 31. Jänner u. J. an den Direktor der Szegediner Hebammen-Schule einreichen.

Gefährliche Amts-Lokalitäten. Bei der Steuerbehörde zu thun zu haben, gehört zwar auch sonst nicht zu den größten Annehmlichkeiten des Lebens, wen aber sein Unstern in die Amtslokalitäten des Lugoser Steueramtes führt und der durch längere Zeit in einem der Amtszimmer warten muß, der wird von einer wahren Tortur zu erzählen wissen. Die Sache verhält sich nämlich so, daß das Gebäude dieses Steueramtes dereinst für Stallungen oder dergleichen errichtet wurde und jetzt eine Legion von Beamten beherbergen muß. Wenn nun das wartende Publikum hinzukommt, entsteht eine solche über die übliche Atmosphäre, daß es Einem buchstäblich den Athem verlegt. Wenn man eine halbe Stunde in einem Amtszimmer gewieilt hat, wird man von Kopfschmerzen und Uebelkeiten befallen, wie es auch zu wiederholten Malen vorkam, daß Leute sich dafelbst eine Krankheit abholten. Am übelsten sind natürlich die Beamten selbst daran, welche den größten Theil des Tages in der mörderischen Atmosphäre zubringen müssen und dadurch an ihrer Gesundheit dauernden Schaden nehmen können. Die städtische Sanitätsbehörde, deren Pflicht die Sanitätsinspektion der Stadt ist, sollte diese Amtslokalitäten einmal genau besichtigen und ihr Veto dagegen einlegen, daß aus übertriebener Sparsamkeit die Gesundheit der Beamten und der Parteien gefährdet wird.

Auszeichnung. Die bekannte Firma Edmund Maathner wurde in Anbetracht der vorzüglichen Samen, welche sie für den serbischen Hof geliefert hat, zum königlich serbischen Hoflieferanten ernannt.

Ein interessanter Rechtsfall, dessen Mittelpunkt ein — Haase ist, wird demnächst das Lugoser Gericht beschäftigen und von den Richtern ein salomonisches Urtheil provoziren. Die Kriterien des tragikomischen Falles sind die folgenden: Die anmuthige Tochter eines in der Facsetergasse wohnhaften kirchlichen Würdenträgers besaß seit kurzem einen allerliebsten jungen Feldhaasen, der in frommer Denkart erzogen, auf den Namen „Hansi“ hörte — und zufolge seiner zahmen Alluren rasch zum Liebling des Hauses avancirte. Eines Tages war „Hansi“ aus seinem trauten Heim verschwunden, zum Verdrüß seiner schönen Herrin und zum Gaudium des nachbarlichen Advokaten, in dessen Garten „Hansi“ in seiner Eigenschaft als veritabler Feldhaase aufstandte. Der Herr wußte das Ereigniß gehörig zu würdigen. Sofort wurden alle Verwandte, Bekannte und Freunde zu einem Konzilium einberufen, welches einstimmig den Haasen zu Pulver und Blei verurtheilte. Rasch wurden alle in der Kumpelkammer vorfindlichen Vorder- und Hinterlader requirirt, beim nächsten Spezereihändler Munition gekauft, und dermaßen gewappnet ging man — viribus unitis — dem Häschen an Leib. Gar neugierig schaute „Hansi“ die bis an die Zähne bewaffnete heranziehende Kavalkade an, doch mochte er im Bewußtsein seiner frommen Denkart gar nicht glauben, daß er nun so schnell vom Gegentheil überzeugt werden, denn — Piff, Paff, Puff — und von einer Salve getroffen handte „Hansi“ seine edle Seele aus. Die Jagdgesellschaft zog hierauf in froher Laune in das naheliegende Gasthaus, wo ein lustiger Jagdschmaus abgehalten wurde, der aber zum Verräther werden sollte. Der zufällig im Gasthause anwesende geistliche Herr erfuhr nämlich, daß es das Häschen seines Töchterleins ist, welches mit so gutem Appetit verzehrt wird und erstattete die Strafanzeige gegen die Jäger sub titulo, daß keiner derselben eine Jagdkarte besessen, daher dieselben im Sinne des Gesetzes, wegen unerlaubten Jagens strafbar seien. Dagegen strengte der spitzfindige Fiskal gegen den geistlichen Herrn eine Schadenersatzklage an,

insofern als „Hansi“ die Kohl-Kultur seines Gartens devastirt habe. Den Ausgang dieses Operetten-Prozesses werden wir seinerzeit publiziren. Sollten die muthigen Jäger verurtheilt werden, so können sie immerhin mit Genugthuung ausrufen: Tout est perdu, hors l'honneur!

Typhus und Trinkwasser. Die wohlbekannte Beziehung zwischen Verunreinigung des Trinkwassers und Typhus illustriert eine Typhusepidemie, welche in den letzten Wochen in Maidstone, einem kleinen Städtchen dicht bei London, gewüthet hat. Maidstone ist der Mittelpunkt des Hopfenbaues und zur Zeit der Ernte überschwemmen es tausende der ärmsten und schmutzigsten Familien des Londoner Ostens, um in den Hopfenwäldern zu arbeiten. Die Eingeseffenen verschließen vor diesen Zuzüglern ängstlich ihre Wohnungen und zwingen sie so, alle — Männer, Frauen und Kinder — einander — im Freien zu kampiren. Eine Gesellschaft von solchen Hopfenammlern hatte eine Wiese zum Aufenthaltsort gewählt, durch welche die Hauptquellen für die Wasserleitung von Maidstone fließen. Unter den Hopfenammlern kamen zahlreiche Fälle von Typhus vor und da es an den geeigneten Maßregeln fehlte, die Leute von dem gefährlichen Terrain zu entfernen, kam es in Maidstone zu einer Typhusepidemie, an der, wie ein Londoner Brief der „Deutsch. Med. Woch.“ mittheilt, von den 30.000 Einwohnern der Stadt 2000 erkrankten und über 140 starben. — Im Verhältnisse geht es uns in Lugos auch nicht besser. Wir haben überaus zahlreiche Typhuserkrankungen, die zufolge des schlechten Trinkwassers entstehen. Dem Uebel könnte man nur mit der Anlage von Tiefbohr-Brünnen abhelfen, die an mehreren Centren der Stadt zu errichten wären.

Christbescheerung in Draviza. Man schreibt uns aus Draviza: Wie alljährlich, veranstaltete der hierortige wohlthätige Frauenverein auf Antrag seiner verdienstvollen Präsidentin Frau Emma v. Gyurghevič ein schönes Weihnachtsfest, wobei 30 arme Schulkinder, zumeist Waisen, nebst den nöthigen Winterkleidern auch entsprechende Christgeschenke erhielten. Herr Erzbechant Krueß, der bei dieser Gelegenheit auch über die Bedeutung des Festes eine gediegene Rede hielt, verdolmetschte zugleich die dankbaren Gefühle der glücklichen Kinderschaar, indem er den gütigen Spendern, besonders aber der edel denkenden Präsidentin Frau v. Gyurghevič den wärmsten, herzlichsten Dank Aller ausdrückte. — Auch der „Aranykör“ veranstaltete für die Kleinen der Dvoda ein Christbaumfest, aus welchem Anlasse die Zöglinge der Dvoda hübsche Spiele, Lieder und Verse vortrugen, wofür sie dann von dem reich geschmückten Christbaum süße Spenden — einige arme Kinder auch Kleider — bekamen.

Veterinär-Lehrkurse. Für die auf Anordnung des Ackerbauministers im nächsten Jänner in der Budapester Veterinär-Akademie stattfindenden thierärztlichen Fachlehkurse haben sich so zahlreiche Staats-, Behörde- und Privat-Thierärzte gemeldet, daß wegen Raumangels ungefähr bloß ein Drittel derselben Aufnahme finden kann, während für die Uebrigen später ein dritter, eventuell ein vierter Lehrkurs abgehalten werden wird. Gegenwärtig erscheint namentlich die Aufnahme der Municipal-, sowie jener Thierärzte wünschenswerth, welche in solchen Gegenden wohnen, wo die Schweinezucht im Großen betrieben wird. Bei der Aufnahme in diese Lehrkurse hat der Minister in erster Reihe Diejenigen berücksichtigt, die in den Schutzimpfungen gegen die Schweinepeste, sowie in der Bekämpfung der Roggenkrankheit und der Tuberkulose ausgebildet und mit den neuesten Errungenschaften der thierärztlichen Wissenschaft vertraut gemacht werden sollen.

Nationalitätenbewegung an der Universität. Die akademischen Bürger nicht ungarischer Zunge beabsichtigten zu Beginn der Woche, dem Rektor der Universität Michael Herczegh ein Memorandum zu überreichen, in welchem sie ihre Gravamina zum Besten geben. Die Ueberreichung dieses Memorandums unterblieb jedoch, weil der Rektor der Universität die Führer der rumänischen, serbischen und slowakischen Hörer vorher vor sich beschiedener hatte. Von Seite der Rumänen wurden Hilarus Chendi und Juon Papp vor den Rektor zitiert, diese waren jedoch abwesend und konnten der Vorladung nicht Folge leisten; dagegen erschienen George Adam und Basille Mojics von Seite der Serben und Milos Podja von Seite der slowakischen Studenten. Diese Studenten wurden vom Rektor empfangen, der ihnen einen Erlaß des Ministers des Innern mittheilte, wonach die Veröffentlichung des Memorandums unter Androhung der Relegierung aus allen heimischen Universitäten verboten wird.

Uebertragung der Tuberkulose durch Rinder. In der Sitzung vom 13. Dezember 1897 des niederösterreichischen Landesamtsrathes wurde aus Anlaß des Vorkommens von Tuberkulose unter den Milchkuhen einer Gutsheerrschaft in Niederösterreich, welche die Milch nach Wien liefert, diese wichtige Frage der Uebertragung dieser Krankheit durch die Rinder auf den Menschen einer eingehenden Berathung unterzogen. — Der Landesamtsrath gab sein Gutachten dahin ab, daß der Genuß der Milch von tuberkulösen kranken Thieren eine ständige Gefahr für die menschliche Gesundheit involvire, weshalb die Einschränkung des Gebrauches dieser Milch und deren Produkte im sanitären Interesse zu fordern sei. Ferner gab derselbe seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Tilgung dieser Thierkrankheit nicht nur im Interesse der viehzuchtwerbenden Bevölkerung, sondern insbesondere vom Standpunkte der Prophylaxis der menschlichen Tuberkulose anzustreben und im gefeglichen Wege zu regeln wäre.

Die im großen Style, mit den modernsten Errungenschaften der Technik ausgerüstete „Steinbrucher Königsbierbrauerei“, veranschaulicht das Bild in unserem Inserattheile, welches wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen. Die Generalvertretung hat die hiesige Firma Michael Schatteles.

Ein netter Schwiegersohn. Der in Teregova wohnhafte Bauer Traila Laza hat dieser Tage seinen von Reschiza heimkehrenden Schwiegereltern auf der Landstraße aufgelauret und als sie in seine Nähe kamen, sprang er auf seine Schwiegereltern los und verletzte beide mit einem scharfgeschliffenen Messer. Die Frau erlitt unbedeutende Verletzungen, hingegen ringt der Schwiegervater Laza's mit dem Tode. Das Motiv der That Laza's, der flüchtig wurde, ist Rache, weil seine Schwiegereltern seine wiederholten Geldforderungen nicht erfüllen wollten.

Ein Vitriol-Attentat. In der Sommerfrische Langenzersdorf bei Wien ereignete sich dieser Tage ein furchtbares Familiendrama. Das „W. Tgbl.“ erzählt hierüber Folgendes: An diesem Orte führt Herr v. Rodolitsch, der seit längerer Zeit bereits von seiner Gattin getrennt lebt, mit seiner Geliebten, der 21-jährigen Aurelie Gregorovic, und seinen vier Kindern gemeinschaftlichen Haushalt. Zu wiederholtenmalen kam die verlassene Gattin nach Langenzersdorf, um ihre Kinder zu sehen. Dienstag am Vortage ihrer gerichtlichen Scheidung, erschien sie neuerlich. Sie hatte sich aus Wien eine Flasche mit Vitriolöl mitgebracht, goß den Inhalt in einen Topf und überschüttete damit die ahnungslose Gregorovic, wobei auch die eigenen Kinder der Attentäterin, ein acht- und ein vierjähriger Knabe, von der ägenden Flüssigkeit bespritzt wurden. Die Verletzte stürzte

helfernd zum Brunnen. Frau Rodolitsch eilte ihr in höchster Aufregung nach, holte sie beim Brunnen ein und riß ihr die mit Vitriol überschütteten Kleider vom Leibe. Nur einem Zufall ist es zu danken, daß die in der Wiege befindlichen Zwillingstinder der Gregorovic von dem über das ganze Zimmer vergossenen Vitriol verschont blieben. Die Attentäterin, welche selbst leichte Brandwunden an den Händen erlitten hatte, wurde durch eine requirirte Gendarmerie-Patrouille dem Kreisgerichte Kornenburg eingeliefert. Der rasch erschienene Arzt legte der lebensgefährlich verletzten Gregorovic, welche einer baldigen Entbindung entgegenfieht, und den bedauernswerthen Kindern einen Nothverband an und veranlaßte deren Transportirung in das Wiener Allgemeine Krankenhaus.

Der Mann mit den drei Frauen. Onkel Bräsig, Fritz Reuter's immer fiderer Gutsinspektor, hatte „drei Brauten“. Francesco Belen, General der Republik Uruguay, gar drei ganz rechtlich angetraute Frauen. Er starb unlängst, und nun erhielt die Regierung nach einander drei Pensionsansprüche, alle drei durch ordnungsgemäße Papiere unterstützt. Man war versteinert, noch mehr aber erschrocken die drei Frauen, von denen keine von der Existenz von Nummer zwei und drei eine Ahnung hatte. Die Damen unterstützten, da der General italienischer Abkunft war, ihr Ansuchen durch die italienische Regierung, und der Finanzminister gerieth in Schwermuth beim Anblicke des riesigen Altkostenpostens, der von den Liebesromanen Sr. Erzellenz handelte. Schließlich kam ihm ein rettender Gedanke. Nur eine der drei Frauen hatte einen Sohn. Diesen hinterlassenen Belen ernannte nun der Minister zum Majoratserben und gab der Mutter dieses Generalssohnes die ganze Pension. Nun aber klagen die zwei anderen gegen Nummer drei und dazu gegen einander. Der Finanzminister soll bereits einen Tobsuchtsanfall gehabt haben.

Einem Triumph feiert der Erzeuger der Pariser Dr. Boiton'schen Injektion Oriental, da aus ärztlichen Kreisen die schmeichelhaftesten Anerkennungen über dem ausgezeichneten und unersehblichen Erfolge dieses Mittels einlangen. — Hauptdepot in Ungos: Apotheke Ludwig Bórtés.

Die Kunst, schön zu sein. Wohl kein echt weiblich empfindendes Frauenherz wird der Schönheitsfrage gegenüber gleichgiltig bleiben. Und eine Frau soll schön sein — schön ebensowohl in ihrem Denken und Thun, wie in ihrer äußeren Erscheinung. Die Frau hat das unbestreitbare Recht, ja die Pflicht, so gut auszu sehen, wie nur möglich. Diese und ähnliche Behauptungen spricht ein englischer Frauenarzt aus, der in einem interessanten Artikel über weibliche Schönheit und ihre Pflege ziemlich freigebig mit guten Rathschlägen ist, von denen viele wirklich befolgt zu werden verdienen. Die zwei ersten Erfordernisse für dauernde Schönheit sind also in klaren, etwas derb klingenden Worten gesagt: kein Herz und ein guter Wagen. Das darf nun jedoch nicht so aufgefaßt werden, als müßte sich die Frau, wenn sie ihr schönes Aussehen nicht frühzeitig zerstören will, absolut gleichgiltig und kalt menschlichem Leid gegenüber verhalten, nein — es soll nur heißen, daß sie nicht unnötig Kummer und Sorgen machen oder endlos lange der Trauer und Gram um etwas nachhängen müsse, das eben geschehen und nicht mehr zu ändern ist. Um einen leidenden Mitmenschen Sympathie zu zeigen, ist es nicht nothwendig, das Gesicht in kummervolle Falten zu ziehen — ein freundlich liebevolles Lächeln wirkt oft auf ein schwerbeladenes Menschenherz tröstlicher als eine Thräne. Und das Lächeln ist ein Attribut der Jugend, der Freude, des Glückes — also stets ein Verschönerungsmittel billigster Art. Was nun die mehr profaischen „Kosmetika“ anbelangt, die der englische Schönheitskenner empfiehlt, so ist vor Allem auf eine geregelte und ziemlich diätetische Nahrungsweise zu achten. Nicht ganz durch-

gebratenes gutes Rindfleisch ist ein vorzügliches Bluterzeugungsmittel, kräftigt die Muskeln und erhält den Teint klar. Uebermäßiger Genuß von starkem Kaffee oder Thee schadet der Keinheit des Teints, um spröde Haut zart und weich zu machen und zu erhalten, ist die Anwendung frischer süßer Sahne von denkbar bester Wirkung. Ein blutreinigendes und somit verschönerndes Mittel sind gute Äpfel; eine solche Frucht kurz vor dem Schlafengehen und ebenso vor dem ersten Frühstück genossen macht frisch und rosig. Häufig warme Bäder, viel Schlaf in gut ventilirtem Zimmer, Diät und viel Bewegung in freier Luft, wobei tiefes Athemholen dringend zu empfehlen ist, das sind die Hauptbedingungen der Schönheitspflege. Ein ganz besonders wirksames Mittel, die Schönheit zu erhalten, ist außerdem der Besitz einer Million Pfund Sterling, was der englische Arzt wahrscheinlich als selbstverständlich voraussetzt.

Wie der Luftballon erfunden wurde. Wenn die Krinoline, welche weit hinter unserer Erinnerung zurückliegt, sonst nichts Gutes in der Welt ausgerichtet hat, so hat sie wenigstens den Anstoß zur Erfindung des Luftballons gegeben. Denn die erste Idee zum Ballon wurde, wie der „B. L. A.“ meldet, auf folgende Weise angeregt: Eine Pariser Wäscherin hatte einen der weiten Unterröcke jener Zeit zum Trocknen über einen Ofen gehangen. Um die Wärme zu konzentriren, zog sie die Bänder eng zusammen, so daß der Rock eine Art Korb bildete. In dem Maße, als er trocknete, wurde er leichter, und als die Ofenhitze schließlich die Luft unter dem Rocke bis in einem gewissen Grade erwärmt und verdünnt hatte, begann dieser sich zu bewegen und schwebte zuletzt zur Decke empor. Die Wäscherin war durch dies Phänomen so erschreckt, daß sie eiligst hinaussprang, um ihre Nachbarn hinzurufen, welche ebenso erschreckt waren, als sie den in der Luft schwebenden Rock sahen. Aber einer von ihnen, ein Papierfabrikant Namens Montgolfier, der vernünftiger als die Anderen war, ging heim und begann erst die Bücher zu studiren, welche über die Wirkung der Wärme auf die Körper handelten. Das Resultat hievon war der erste Luftballon.

Weihnachts-Plauderei.

(Original-Fenilleton des „Südbungarn.“)

Es war einmal eine wunderschöne Prinzessin und eine gar häßliche und böse Hexe. Eines Tages nun geschah es — wie das ja in Märchen so oft geschieht — daß die Hexe sich über die Prinzessin ärgerte, und in ihrer maßlosen Wuth gerieth sie auf den Einfall, das arme junge Ding in den ältesten aller alten Ladenhüter zu verzaubern. Sie war nämlich der Meinung, daß dies der wirksamste Zauber sei, bei dem es keine Aussicht auf Erlösung gebe. Aber sie täuschte sich, sie kannte eben nur die Welt der Feen, Gnommen und Märchenprinzen, aber nicht die der Menschen. Das Prinzesslein mußte zwar das traurige Loos eines alten Ladenhüters ein paar Jahre lang ertragen, aber plötzlich — an einem vierundzwanzigsten Dezember — hatte die Gefangenschaft ein Ende. An diesem Tage werden nämlich selbst die ältesten Ladenhüter erlöst, von Menschen, die nichts . . . von der Kunst des Schenkens verstehen.

Gehört zum Schenken denn wirklich mehr als Geld? Das kleine Märchen vom Ladenhüter läßt es fast vermuthen. Aber das Märchen ist alt, es spielt natürlich in einer Zeit, in der man noch an Hexen und wunderschöne Prinzessinen glaubte. Heute ist die Welt schon viel weiter und heute werden nicht bloß alte Ladenhüter als Geschenke gekauft, es werden für diesen Zweck sogar massenhaft Dinge fabrizirt, Dinge, von denen man annehmen müßte, daß sie geborene Ladenhüter sind, gäbe es nicht eben immer genug Menschen, die nichts . . . von der Kunst des Schenkens verstehen.

Nun kommt Weihnachten wieder, die selige Zeit des Gebens (und Nehmens) und so empfiehlt es sich wohl, ein Wort von der Kunst des Schenkens zu sagen. Um eine Kunst recht auszuüben, dazu bedarf es immer zweier Dinge. Das Eine ist das Geheimnißvolle, das Göttliche, das Genie, die Liebe. Das Andere ist das Erlernbare, die Technik, das Verstandesmäßige. Wo die Liebe und der Verstand zusammentreffen, dort gibt es einen Meister im Schenken. Gar oft aber tappt die Liebe ins Dunkle, ohne den Verstand recht zu Rathe zu ziehen, und dann kommen dumme Geschichten zu Stande, wie ich einige von meiner lieben Frau Spectator erzählen könnte. Und noch öfter — besonders heutzutage — schenkt der Verstand ohne Liebe. Das Schenken wird etwas Konventionelles, eine Art meist unangenehm empfundenen, bisweilen sogar sehr lästiger Pflicht, und dann schenkt man das tollste Zeug, um nur zu schenken, man treibt wohl auch einen kleinen Schwindel und kauft irgend welchen billigen Schund, der in bestechendem Gewande erscheint. Die Liebe in ihrem unklaren Suchen geräth oft auf einen Ladenhüter, der Verstand in der Regel auf jene moderne Weihnachts-Fabrikwaare, die auch ein „Zeichen der Zeit“ ist.

Die Liebe kann nun die Kunst des Schenkens lernen, und grobe Mißgriffe wird sie überhaupt kaum thun. Wer aus Liebe schenkt, wird nie etwas innerlich werthloses oder nur scheinbar werthvolles geben, er wird höchstens mitunter betrogen werden, wenn er Dinge kauft, von denen er nichts versteht. Es ist also nöthig, daß man die Hand von solchen Dingen läßt, oder sich bemüht, sie kennen zu lernen. Ich zum Beispiel bin jetzt bereits so weit, daß ich jeden Augenblick als Sachverständiger in Damenkleidern (zur Noth auch in Hüten) vernommen werden könnte, und Frau Spectator versteht sich auf Zigarren, als ob sie selber den ganzen Tag qualmte. Uebrigens habe ich einen Freund, dessen Gattin einen ganz hübschen Ausweg gefunden hat, um ihren Eheliebsten sicher zu befriedigen. Sie schenkt ihm nämlich immer Sachen, die sie gern möchte, und das macht ihm dann ebenso viel Spaß als Freude.

Viel schlimmer steht es um die Kunst des Schenkens, wenn nur der Verstand gibt. Ein taktvoller und wirklich verständiger Mensch wird zwar auch leicht der „Pflicht“ in befriedigender Weise gerecht werden. Sein Geschenk wird nie von jenem Sonnenschein vergoldet werden, der auch die Dummheiten der Liebe unglänzt, aber es wird infolge der vernünftigen Wahl eine werthvolle Gabe sein, selbst dann, wenn es keinen großen Geldwerth repräsentirt. Dagegen ist es mit der Mehrzahl der Verstandes-Geschenke recht traurig bestellt, und den Gebern dieser Art möchte man am liebsten zurufen: „Schenkt doch lieber gar nicht!“ Wenn's nur eben nicht Pflicht wäre, nicht Mode, nicht eine jener konventionellen Thorheiten, unter denen jeder leucht und die keiner abzuschütteln wagt! — Dem und jenem muß man etwas schenken! Und so wird darauf losgekauft — meist gleich en gros — alles möglichst blendend aussehend und zugleich möglichst billig! Natürlich bedenkt man auch nicht die Zweckmäßigkeit des Geschenkes. Es gibt Leute, die Muscen gründen könnten, so viel Aschenbecher, Thermometer, Zigarren-taschen und Papiermesser haben sie schon bekommen. Frau Spectator hat eine wohlwollende Freundin, die ihr alljährlich zum Christfest ein Nischfläschchen schickt. Nächstens wird sie einen Ausverkauf veranstalten.

Diese Art Geber kann man die Kunst des Schenkens nicht lehren. Man kann nur sagen: „Schenkt doch lieber gar nicht!“ Warum denn so viel schenken! Warum zu Hinz und Kunz gehen und Hinz und Kunz in die unangenehme Lage versetzen, wieder schenken zu

müssen! Zuletzt wird dieses oberflächliche Beschenken zur Gewohnheit, zur zweiten Natur, so daß man selbst die Nächstehenden in dieser Weise abfindet, selbst den eigenen Kindern nur auf den äußeren Schein, auf den Effekt berechneten Schund spendet.

Lassen wir also den Verstand die Rolle Berathers übernehmen und geben wir nur dort, wo uns das Herz dazu treibt. Wie der Laubenbaum und der Lichterglanz seien auch die Geschenke nicht mehr und nicht weniger als Symbole der Liebe. Und wenn die wunderschöne Prinzessin verzaubert bleibt, so ist es eben auch kein Unglück, da die Geschichte vom Ladenhüter ja doch nur ein Märchen ist . . .

E. Spectator.

Lugoser Getreidebericht.

24. Dezember.

Weizen	fl. 9.80 bis fl. 10.—
Mais alt	fl. 5.— „ fl. 5.20
Mais neu	fl. 4.80 „ fl. 5.—
Korn	fl. 7.50 „ fl. 7.60
Safer	fl. 5.50 „ fl. 5.60
Gerste	fl. 5.— „ fl. 5.10
Klee	fl. 28.— „ fl. 30.—

Geschäft flau.

Kurse.

Ungarische 4%ige Goldrente	122.25
„ 4%ige Kronenrente	99.90
„ Eisenbahnanleihe in Gold	122.25
„ Eisenbahnanleihe in Silber	102.—
„ Ostbahn-Staats-Obligation	121.50
„ Grundentlastungs-Obligationen	98.—
„ Weinrenten-Ablösungs-Obligat.	100.60
„ Lotterie-Anleihen	154.50
Kroat.-Slav. Grundentlastungs-Obligationen	98.—
„ Reichs-Regulirungs- und Szegediner Lose	141.—

Eisenbahn-Fahrplan

Von Lugos nach

Karansebes—Orfova: Temesvar—Budapest:	
Personenzug 9 ⁰⁴ Früh.	Personenzug 5 ²⁰ Früh.
Gem.-Zug 4 ⁰⁵ Nachm.	Gem.-Zug 6 ²⁸ „
Personenzug 8 ²⁵ Abend.	Gem.-Zug 11 ²⁷ Vorm.
Gem.-Zug 9 ²⁹ „	Personenzug 6 ²⁴ Abend.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Druckerei Karl Traunfellner.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeige.

Beehre mich einem geehrten Publikum die höfl. Anzeige zu machen, dass ich die

Tischlerei

meines verstorbenen Onkels Josef Frisch weiterführe und empfehle mich speziell für komplette

Wohnungs-

und

Geschäfts-Einrichtungen

die solidest und billigst berechnet werden.

Einzelne

Möbelstücke

werden in feinsten Ausführung angefertigt, sowie auch alle in das Fach der

Bautischlerei

schlagende Arbeiten übernommen.

Für solideste Bedienung garantirt hochachtungsvoll

Georg Stahl

Tischlermeister

Lugos, Buziáserstrasse Nr. 1.

3-2



Traian P. Rác

Specerei- u. Delikatessen-Handlung
Lugos, Isabellaplatz.

Empfiehl zu den herannahenden Feiertagen sein gut aussortirtes Lager in:

Zucker, Kaffee, russischen und chinesischen Thees, Ananas-, Jamaika- und Cuba-Rume, ung. und franz. Cognac, feinsten Liqueure, Slivovitz und Treberbranntwein, Südfrüchte und alle Sorten Mehle etc., so auch vorzügliche

Natur-Weine.

Méneser Dessertwein, hochf. per Lit. 74 kr.
Fünfkirchner Dessertwein, „ „ 54 kr.
Promontorer Tafel-Schiller „ „ 36 kr.
Magyaráder Tischwein „ „ 40 kr.
exclusive Flasche.

Ferner feinste Canditen, Chocolate, Cacao, Theebäckereien und unverfälschter Bienenhonig.



Eine gebrauchte

Wertheim-Kassa

ist

billig zu verkaufen.

Adresse in der Administration d. Blattes.



18317. sz. — kig 1897.

Hirdetmény.

Lugos város képviselő-testületéből ki-
lépett képviselő-testületi tagok helyeinek
betöltése céljából Lugos város 7 kerüle-
tében a választás f. évi december hó 30-ik
napján, reggeli 9 órától esti 4 óráig fog
eszközöltetni.

Választmányi elnök Suttág Ferencz,
kir. tanácsos.

Választandó lesz:

Az I. kerületben 4 rendes tag 6 évre,
1 rendes és 2 póttag 3 évre. Vezető Párvy
Károly. Választási hely a „Magyar király-
hoz“ czimzett vendéglő.

A II. kerületben 5 rendes tag 6 évre
és 3 póttag 3 évre. Vezető Pataky Miksa.
Választási hely a „Magyar királyhoz“ czim-
zett vendéglő.

A III. kerületben 4 rendes tag 6 évre,
2 rendes és 2 póttag 3 évre. Vezető Dr.
Fránkl Nándor. Választási hely a város háza.

A IV. kerületben 5 rendes tag 6 évre,
3 póttag 3 évre. Vezető Dr. Dobrin György.
Választási hely Borlován Luka Josif-féle
317. sz. ház a temesvári utcában.

Az V. kerületben 4 rendes tag 6 évre,
1 rendes és 2 póttag 3 évre. Vezető Thomics
Virgil. Választási hely a város háza.

A VI. kerületben 4 rendes tag 6 évre,
1 rendes és 2 póttag 3 évre. Vezető Hatieg
Titus. Választási hely „Concordia“ vendéglő.

A VII. kerületben 4 rendes tag 6 évre,
1 rendes és 2 póttag 3 évre. Vezető Dr.
Petrovits István. Választási hely Kadariu
Jon mare-féle 917. öszs. sz. ház a Gróf
Sorro utcában.

A választás szavazat lapokkal történik.
Meghatalmazások a választási napon
reggeli 8 órakor a vezetőknek átadandók.

Lugoson 1897. évi december hó 20-án.

Marsovszky

polgármester.

18419. sz. — kig. 1897.

Hirdetmény.

Lugos város részére 1898. évben szükségelt tűzifa szállításának biztosítása czéljából folyó év december hó 29-én, délelőtt 10 órakor zárt írásbeli versenytárgyalás tartatik.

Árlejtezni kívánok tartoznak, 50 krros bélyeggel és 100 frt bánatpénzzel ellátott ajánlataikat fenti határidőhöz a városi polgármesterhez annál bizonyosabban benyújtani mivel később érkező vagy a feltételeknek meg nem felelő ajánlatok tekintetbe vétetni nem fognak.

A feltételek a városi számvevőnél betekintheők.

Kundmachung.

Von Unterfertigten wird behufs Sicherstellung des Bedarfs von Brennholz für das Jahr 1898 am 29. December l. J. Vormittags 10 Uhr eine schriftliche Offert-Verhandlung abgehalten.

Reflektanten haben ihre mit 50 kr. Stempel-Marke und 100 fl. Reugeld versehenen Offerte bis obigen Termine beim städt. Bürgermeister umso bestimmter einzureichen, da später einlangende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte unberücksichtigt bleiben.

Lugoson 1897. évi december hó 23-án.

Marsovszky
polgármester.

Glasweiser Ausschank im „Café Amigo“.



Glasweiser Ausschank im „Café Amigo“.

sind zu haben
in: **Lugos**
bei: Ferdinand Kiek,
Németh & Klein
Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes „Continental“ sicher vermieden.

Lugos város polgármesterétől.

18024. sz. — kig. 1897.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye alispánjának f. évi december hó 14-én 46417. sz. alatt kelt felhatalmazása folytán a Lugos r. t. városnál újonnan szervezett:

1. egy 600 frt fizetéssel és 100 frt lakbérrel javadalmazott pénztári számtiszt,
2. egy 550 frt fizetéssel és 100 frt lakbérrel javadalmazott pénztári számtiszt és
3. egy 500 frt fizetéssel és 100 frt lakbérrel javadalmazott nyilvántartói állásnak ugy nemkülönbén választás folytán esetleg megüresedő más állások választás utján betöltésére ezennel pályázatot hirdetek.

Felhivom a pályázni kívánokat, miszerint a képesítésüket és nyelvismeretüket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényeket legkésőbb 1898. évi január hó 1-ig Krassó-Szörény megyei alispán ur ő nagyságához annál bizonyosabban terjeszszék be, mivel a későbben érkező kérvények tekintetbe vétetni nem fognak.

Lugoson, 1897. december hó 16-án.

Marsovszky
polgármester.

2-2



Eine Handmühle auch für Göppel-Betrieb

ingerichtet,

auf welcher Korn, Mais, Gerste und Salz
fein gemahlen werden kann,

ist billig zu verkaufen.

Die Mühle kann durch einen Mann leicht
gehandhabt werden.

Näheres bei **Leopold Stern** in Delinyest bei
Karansebes, oder in der Redaktion des
„Südungarn“.

3-3



Hohl-Steh-Plissé!

Ich erlaube mir einem P. T. Publikum die ergebenste Mittheilung zu machen, dass ich seit Kurzem eine nach neuestem Systeme erbaute **Plissir-Maschine** in Verwendung habe, welche mich in der Lage versetzt, ein

complettes Kleid

in

2 Stunden

schön plissirt fertig zu stellen.

Preise bedeutend billiger als bisher.

Joh. Silbermann & Co.

Temesvár, Fabrik, Andrassystrasse.

Auswärtige Aufträge werden noch
am Tage des Eintreffens retournirt.

Aufruf.

5-3

Die von der

Vaterländischen Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft

eingeführte

Versicherung gegen Einbruch

besitzt bei Eintritt der Winterszeit doppelte Wichtigkeit, weshalb wir dem versichernden Publikum diese Versicherungen mit **vortheilhaftesten Prämien und Bedingungen** bestens empfehlen.

Unfall-Versicherung mit Verloosung.

Versicherungen übernimmt die hiesige Hauptagentschaft der

Vaterländischen Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft

Albert Duschnitz, Lugos, Isabellaplatz.

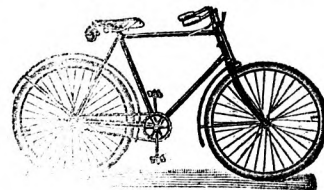
Ludwig Deutsch

Lugos, Széchenyigasse (vis-à-vis dem Casino).

Fabriks-Lager

von

Nähmaschinen.



Fabriks-Lager

von

Fahrräder.

Haupt-Niederlage der berühmten

Dürkopp-Fahrräder.

Adria-Nähmaschinen mit Stick-Apparat.

52-52

Fahrrad- und Nähmaschinen-Bestandtheile.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

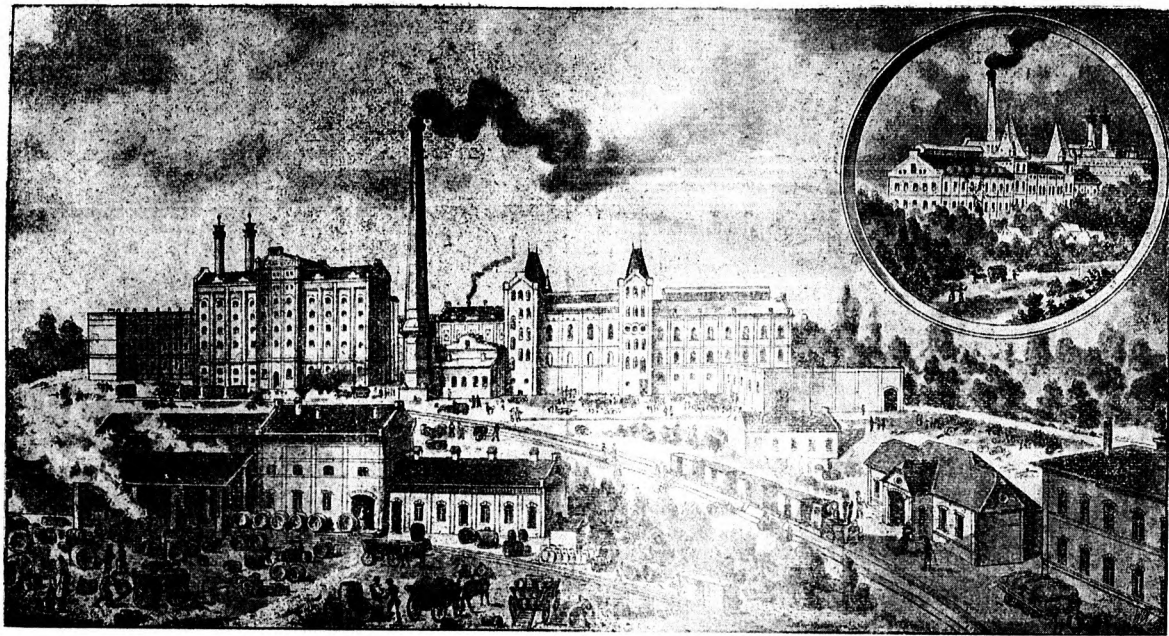
Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollständiges Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Türök**, Apotheker in **Budapest**.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**

J. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, **Rudolstadt.**



Generalvertretung der
Steinbrucher „Königsbierbrauerei-Aet.-Ges., Steinbruch“.
 Actien-Capital 4,800.000 Kr.



Michael Schatteles
 Slivovitzbrennerei und Weingrosshandlung, Treber, Cognac, Rum.
 Lugos.

Lugos.

Versecz.

PODWINETZ ISIDOR.

Haupt-Niederlage in

Nähmaschinen
 Strickmaschinen
 Geld-Kassen
 Herren- und Damen-Räder

Nähmaschinen mit „Stefans-
 thurm“ oder „Beste Nähma-
 schine“ Aufschrift } **27 fl.**

Holz- und Eisen-Möbel
 Schlafzimmer complet von 160 fl. aufw.
 Speisezimmer „ „ 150 fl. „
 Salone „ „ 150 fl. „
 Speise-Divane altdeutsch von 35 fl. „
 Gewöhnliche Divane „ 16 fl. „

**Spiegel, Bilder, Speise- und Rohr-Sessel,
 Karnischen, Toilettespiegel.**

Strumpfstrickerei.

☉ Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparatur-Werkstätte. ☉

☞ Tischler- und Tapezierer-Werkstätte. ☞

Wegen vorgerückter Saison sind

**Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte,
 Blumen, Federn, Filzformen und Bänder**
 zum Selbstkostenpreis zu haben.

Radfahr-Unterricht
 Näh-Unterricht

wird Käufem gratis ertheilt, wie auch
 langjährige Garantie.

Beste, solideste und reellste Einkaufsquelle.